

ieren müssen. Im Reichstage ließ man es wenigstens bei Stand und unerhörten Redensarten bewenden, im preussischen Landtage ging man noch darüber hinaus, man sprengte die „geschehene Verflämung“ und krönte den an und für sich unerhörten Vorgang mit einer förmlichen Krönung. „Kraus, krankes Deutschland! Wie wird man in England, Frankreich, Amerika und im übrigen Ausland wieder schwingeln über diese „heroische Zeit“. Mit schmerzlicher Geduld kann nun wieder Lloyd George im englischen Unterhause sagen, „man müsse unter allen Umständen gerecht sein — wenn es sich auch nur um Deutsche handelt“. Es ist kein Wort darüber zu verlieren, daß dieses Treiben der Kommunisten und Unabhängigen vor dem Auslande, wie auch im Inlande uns wieder einmal unermeßlichen Schaden zugefügt hat.

Wir erwähnten bereits, daß der Mehrheitssozialdemokrat Dr. Labouchère, der gegenwärtig im neuen Kabinett Wirth den Posten eines Reichsjunkrursers bekleidet, mit erfreulicher Schärfe und Festigkeit gegen dieses kommunistische Unwesen zu Felde zog. Darüber hinaus, können wir aber nicht umhin, bei einer kritischen Betrachtung dieser aberaus traurigen Zustände, der Mehrheitssozialdemokratie ein gerüttelt Maß von Schuld an dem Einreifen dieser Art moralischer Verwilderung festzumessen. Das sind die traurigen Früchte der Klassenverhöhnung, die die Sozialdemokratie seit Jahrzehnten bis in die heutigen Tage hinein mit Fleiß betriebe hat. Es wirkt geradezu tragisch, daß in diesen Tagen, wo diese bittere Saat augenscheinlich ins Kraut schießt, die Sozialdemokraten mit in erster Reihe stehen, an denen der politische Bösewicht Wirth lächelt. Wer die mehrheitssozialistische Presse in ihrem Kampfe gegen Unversöhnliche verfolgt, wird finden, daß sie bis in die heutigen Tage hinein aus diesen traurigen Vorurteilen nichts gelernt hat. Ganz zu schweigen von der niedrigen Probingresse, die nur auf den Geschmack „der breiten Masse“ eingestimmt ist, auch der „Vorwärts“ und die ihm gleichbedeutenden Organe betrachten ganz so, wie in früheren Jahrzehnten, eine Art Klassenkampf, der eben solche traurigen Zustände auslösen muß. In den Tagen, wo die Sozialdemokratie beim Reichspräsidenten nach Verhöhnungen zum Schutze der Verfassung, zum Schutze der Republik, zum Schutze des bedrohten Reiches schreit, wagen im Reichstage und Landtage diese Art Klassenkämpfer von der Tribüne des Parlamentes aus zu sagen, „die arbeitende Bevölkerung werde sich an die Verhältnisse des Parlamentes nicht halten, — wenn diese Verhältnisse ihnen nicht zu trüben sind“. Und was das Traurigste und Beschämendste bei diesem offenen Auftruf zu Gewalt und Mord ist, eine derartige Sprache ist nicht etwa ein Sondererbesitz der Unabhängigen und Kommunisten. Wir erinnern uns sehr wohl deutlich des letzten Wahlkampfes, wo die sozialdemokratische Auffassung arg in die Enge geriet, in mehrheitssozialistischen Blättern schäme die Inhalts-gelesen zu haben, „die sozialdemokratische Arbeiterschaft werde nun und nimmer sich mit Verhältnissen abfinden, die eintreten würden, sollte das deutsche Volk eine bürgerliche Mehrheit wählen“. Meine Herren Sozialdemokraten, das ist daselbe in grün.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß Deutschland mit solchen Zuständen, wie sie sich am Samstag im Parlament zeigten, ganz energisch aufzukommen muß — will es noch weiter den Ehrennamen eines Reichstaates genießen. Unserer Mehrheitssozialdemokratie geben wir aber allen Ernstes den guten Rat, im stillen Kämmerlein einmal zu erwägen, was sie mit ihrer „unentwegten Klassenkampftheorie“ in Pragis angerichtet haben. R.—

Preussischer Landtag.

69. Sitzung vom 21. November mittags 2 Uhr. Um 2½ Uhr eröffnet Vizepräsident Dr. Porck die Sitzung.

Vor Eintritt in die Tagesordnung beantragte Abg. Meyer-Dörpke (Komm.) den kommunistischen Antrag auf Befreiung der Wittenburger Gefangenen auf die Tagesordnung zu setzen. Die Ar-

Die Franzosenplage im Westen.

Das Saargebiet vor der Schicksalswende.

Von unterrichteter Seite wird uns geschrieben:

Die Vorgänge der letzten Wochen im Saargebiet finden täglich größere Beachtung nicht nur in der deutschen, sondern vor allem in der französischen Presse. Der Versuch der Saarregierung, unter allen Umständen die allgemeine Frankendwörung im Saargebiet einzuführen, hat die ganze Bevölkerung des Saargebietes zu einer Einheitsfront zusammengeführt, der lediglich ein Teil der völlig unbedeutenden Kommunisten und Unabhängigen fernsteht.

Wie sich die Kommunisten in dem besetzten Gebiet besonderer Vergünstigungen der französischen Besatzungsbehörde erfreuen, so ist es ähnlich im Saargebiet, wo sich die Regierungskommission verschiedener kommunistischer Führer zur Durchführung ihrer Franzosierungspläne bedient. Es darf jedoch nicht verkannt werden, daß trotz der geringen Bedeutung, die diese Führer und die Partei selbst im Saargebiet haben, ihre Haltung zur propagandistischen Auswertung im Ausland nicht ganz ohne Beachtung gelassen werden dürfen. Auch legt die Regierungskommission durchaus keinen Wert darauf, die Mehrheit der Bevölkerung hinter sich zu haben, wenn es sich darum handelt, den französischen Absichten im Saargebiet zur Durchführung zu verhelfen. Es genügt ihr vollständig, wenn sie sich auf eine verschwindende Minderheit stützen kann, um dem Völkerverbund berichten zu können, daß ihre Vorherrschaft ohne nennenswerten Widerstand der Bevölkerung im Saargebiet befestigt aufgenommen seien. Diese Methode hat sie — und wie die Tatsachen beweisen mit erwünschtem Erfolg — gerade in der Frankensage immer wieder zur Anwendung gebracht.

Der Widerstand der übergroßen Mehrheit der Saarbevölkerung gegen

die Franzosierung

hat sich trotz aller Druckmittel bis auf den heutigen Tag nicht verringert. Trotz des wiederholten Befehls der Regierungskommission an die Stadtverwaltung Saarbrücken, trotz des Entschlusses der Verwaltungsausschüsse und trotz der Verfügung dieses Ausschusses lehnte die Stadtverordnetenversammlung Saarbrücken auch in ihrer auf Befehl der Regierungskommission am 15. zusammengetretenen Sitzung jede Franzosierung ab. Sie beschloß, ihren am 25. 10. 1921 gefassten

bescheidende alle Mittel anzuwenden, um die Befehle zu brechen.

Vizepräsident Dr. Porck erklärte, der Zukunftsminister könne erst morgen zu der Sache weichen, dann könne der Antrag zur Verhandlung kommen.

Abg. Kay (Komm.): Wir beantragen, die Sitzung solange hinaus zu schieben, bis heute abend gegen 7 Uhr der Minister erscheinen kann.

Abg. Dr. Heß (Komm.): Wir könnten jetzt in die Tagesordnung eintreten und die Sitzung aussetzen, bis der Minister erscheinen könne.

Abg. Leib (Komm.) unterstützt den kommunistischen Antrag.

Abg. Meyer-Dörpke (Komm.): Der Minister ist heute abend 7 Uhr sicher frei und das Haus könnte jederzeit auch sein Erscheinen verlangen.

Abg. Stendel (Komm.): Die Wittenburger Angelegenheit ist eine Reichssache, in die wir nicht eingreifen können. (Widerspruch bei den Komm.) Die absolute kommunistische Anträge enthalten Forderungen zum Strafprozeß, die im Reichstage schon abgelehnt worden sind.

Nach längerer Debatte erklärte Abg. Heilmann (Komm.): Die große Mehrheit des Hauses hat gegen eine Verhandlung der Wittenburger Angelegenheit in einer Abendung nichts einzuwenden. Um den deutschen nationalen Einspruch zu begegnen, wäre der Ausweg gegeben, zu 7 Uhr eine neue Sitzung einzuberufen, die sich mit der Wittenburger Angelegenheit beschäftigen könne.

Der Vorschlag Heilmanns wird gegen die Stimmen der beiden Parteien der Rechten angenommen.

Darauf wird die Beratung des

Fortsetzung

fortgesetzt.

Die Weihnachtsmesse in der Harmonie.

Erst wenige Monate besteht der Verein für Frauenbildung und Frauenkultur, und schon hat er es verstanden, der Bochumer Gesellschaft eine ganz besondere Note zu geben. Der Verein hätte seine große Aufgabe, die Haus- und Kleiderkunst zu heben und zu veredeln, gewiß nicht so erfolgreich ausführen können, wenn nicht in den einzelnen Familien die künstlerischen Kräfte und Fähigkeiten sich bereits im engen Kreise betätigt hätten. Alle diese Kräfte zu gezieltem und fruchtbarer Zusammenarbeit zu vereinen, ist eines der Ziele dieses Vereines.

Mit großem Mut und fähigem Unternehmungsgeist tritt der junge Verein nun dieser Tage mit einer Veranstaltung vor die Öffentlichkeit, die für Bochum etwas ganz Neues bedeutet mit einer Weihnachtsmesse. In den oberen Räumen der „Harmonie“ ist sie aufgeführt. Beträgt diese Messe ein geistiges Kunst. Es wird aber sehr gern zwischen den Erzeugnissen aus den Werstätten von Berufskünstlern und denen aus der Haus- und Kleiderkunst. Neben künstlerischen und gewerblichen Werken werden auch künstlerische und gewerbliche Werke aus der Haus- und Kleiderkunst. Neben künstlerischen und gewerblichen Werken werden auch künstlerische und gewerbliche Werke aus der Haus- und Kleiderkunst.

Der Verein mit Tannengrün festlich geschmückte Räume und eine stille, ruhige und feierliche

Atmosphäre. Der Tisch, an dem die Mitglieder des Vereines ihre Arbeiten ausgestellt haben, legt ein reiches Zeugnis davon ab, ein wie sehr entwickelter künstlerischer Sinn in diesen Familien herrscht. Künstlerische Werke sind aus den geschätzten Händen der Mütter und Frauen hervorgegangen, von allerhöchster Eleganz bis zum vornehmsten Geschmack. Seine Spitzenmuster und reizende Ankerflechten erfreuen den Besucher. Derartiger, prächtiger Puppenkleider für die kleinen Mädchen und Mädchen schneidet künstlerische Silhouetten als Geschenke für Erwachsene. Besonders Beachtung verdient ein wertvolles Familienrezept, ein schönes Taufkit, in dem bereits Generationsen ihren ersten Glückwunsch angetreten haben, wie die diesen nach und nach eingefügten Namen der kleinen Auserwählten zu bezeugen.

Ernen breiten Raum nehmen die Erzeugnisse der Frauenkunst und des Kindergartens ein. Die dem künftigen Jugendangehörigen Frauenkunst zeigt hier, welche hochgehende Arbeit unter der Leitung von Fräulein Gewerbeschultheilerin Wolgast in der nach den letzten zwei Jahren des Bestehens dieser bereits geleistet wird. Einfache und schlichte Kunstwerke werden unter der Leitung ihrer Leiterin in der besten Weise ausgearbeitet. Eine angelegte Schattenschnittarbeit wird zu einem geeigneten Lampenarm, aus schlichten Tüchern werden ansehnliche Kissen und Applikationen verfertigt. Neben künstlerischen und gewerblichen Werken sind viele praktische Arbeiten und Applikationen zu sehen. Neben künstlerischen und gewerblichen Werken sind viele praktische Arbeiten und Applikationen zu sehen.

Die kleinen Mädchen des Kindergartens des Vereins, die unter der Leitung der Fräulein Wolgast

Beschluß auf Neuordnung der Gehälter und Löhne der kommunalen Bediensteten insofern abzuändern, als der beschlossene 50 prozentige Zuschlag auf die neuen deutschen Löhne und Gehälter auf 75 Proz. erhöht wurde. Der Organisationsausschuss wurde ermächtigt, mit den streikenden Angeestellten und Bediensteten erneut in Verhandlungen einzutreten. Die bekanntgegeben wurde, haben sich der Bürgermeister und die Beigeordneten der Stadt für ihren Teil für eine Regelung der Beförderungsfälle auf der Grundlage der Markt aus gesprochen.

Nunmehr sind im Saargebiet alle Mittel erschöpft, die diese Frage von Seiten der Regierung mit einem Schein des Rechts klären lassen könnten. Die Regierungskommission wird sich nie und nimmermehr darauf berufen dürfen, daß sie nach Anhörung der gewählten Vertreter der Bevölkerung und mit deren Zustimmung und mit dem Willen der Bevölkerung selbst die Frankensage gelöst habe. In der saarländischen Presse wird zum Ausdruck gebracht, daß die Lösung der Beförderungsfälle für Saarbrücken zugleich entscheidend sein muß für das ganze Saargebiet. Man darf jedenfalls gespannt sein, welchen Weg die Regierungskommission einschlagen wird, um nunmehr ihre Frankensage in den Gemeinden zur Durchführung zu bringen.

Unentragliches Wohnungselend in der Pfalz.

Neustadt a. d. Saar, 21. Nov. Vor kurzem wurde die Öffentlichkeit auf die schmerzlichen Wohnungssorgen der französischen Besatzungsbehörde durch den Selbstmord des Miniers Karl Mohr aufmerksam gemacht. Heute wird auf das Wohnungselend hingewiesen durch den Rücktritt des britten Bürgermeisters der Stadt, des Fabrikanten Neubauer, der das Amt des Bürgermeisters des Städt. Wohnungsamtes verließ. Als Grund des Rücktritts gibt er die ständig wachsenden Ansprüche der französischen Besatzung an größere Wohnungen an und die hierdurch hervorgerufene Unmöglichkeit, das unentragliche Wohnungselend in Neustadt zu lindern. Bei 20 000 Einwohnern hat Neustadt a. d. S. 1000 deutsche Wohnungssuchende, für welche auch nicht eine Wohnung zur Verfügung steht. Der gesamte Stadtrat hat Herrn Bürgermeister Neubauer, sein Amt weiter zu führen und beschloß, bei der Internationalen Kommission vorstellig zu werden, um eine Erleichterung bei der Befreiung von Wohnungen durch die Besatzung zu erreichen.

Abg. Heß (Komm.) verlangt eine Berücksichtigung der Wünsche der Arbeiter. Nur durch ein zufriedenes Fortpersonal sei ein guter Fortbestand gesichert. Dem bürgerlichen Mittelstand sollte Holz aus den Staatsforsten in Vorzugsbedingungen geliefert werden. Der Redner empfiehlt den Kommissionsantrag, daß unter Beteiligung von Vertretern des Fortpersonals eine Kommission über die endgültige Regelung der Ausbildung der Fortarbeiter beraten soll. Die Vorfälle müßten sich so gestalten, daß aus den Fortpersonals in erster Linie der Nachwuchs für die Fortlaubbahn gestellt werden könne.

Um 1½ Uhr verläßt sich das Haus auf heute abend 7 Uhr. Auf der Tagesordnung steht der kommunistische Antrag zum Strafprozeß und zum Wittenburger Hungerstreik.

Kleine Nachrichten.

Harburg, 21. Nov. Eine schwere Explosion und Brandkatastrophe ereignete sich in einem heiligen Kino bei einer Vorstellung vor mehreren Hundert Kindern. Dieser sind 11 Kinder geboren. Mehrere schwerverletzte Kinder wurden ins Krankenhaus gebracht, von denen bereits eins gestorben ist.

London, 21. Nov. „Exchange Telegraph“ meldet aus Bombay, daß die Zahl der dort im Ausstand befindlichen Arbeiter 80 000 beträgt.

Madrid, 21. Nov. Der spanische Außenminister und der bevollmächtigte Gesandte der Tschechoslowakei haben Noten ausgetauscht, auf Grund deren ein Handelsabkommen zwischen beiden Ländern für

Schülerinnen der Frauenschule die kleinsten Künstlerinnen heranzubilden. Die kleinen noch nicht schulpflichtigen Mädchen leben und bafeln sich aus schmerzhaftem ganz wertvollem Stoff die niedlichsten Sachen zurecht. Da entstehen aus Papier und Pappe Teller mit Blumen und Wegen, Tieren und Menschen. Eine reichhaltige Auswahl wird zu einem Preis von 20 Pfennig in der Pfalz in der Pfalz verkauft. Natürlich fehlt bei diesen Dreifachhöhen auch das Motivbuch nicht, das durch ein aufgefälliges Papierblättchen zur Aufnahme vieler wichtiger Sachen vorbereitet wird. Die größeren Kinder bafeln bereits ganze Puppenstuben, Tische und Stühle, die bis in die Einzelheiten durchgearbeitet sind. Und ein solches gelbes Motivbuch ist wirklich ein Meisterstück der Kinderkunst. Alle Arbeiten der Frauenschule wie des Kindergartens atmen rein persönlichen Geist. Weder hier noch dort nach Vorlagen gearbeitet, sondern alles aus freiem Erfinden von künstlerischen Vorbildern angesetzt.

Auch Hagen, Witten und Saarlouis haben die Weihnachtsmesse mit vielen schönen Sachen besetzt. Die Werkstatt aus Hagen bringt Porzellanfiguren und vor allem schöne Nadelarbeiten von Selga Koch, während Witten mit Kleiden und wertvollen Holzschuhen von Frau Direktor Schmidt aufwartet. Frau Herzog-Meßel, Bochum, stellt hochwertige Nadelarbeiten aus. In Witten und Hagen haben die Damen vom Verein unter Beratung von Künstlerinnen die schönsten Vorbereitungen durchgeföhrt, an der Spitze die unverwundlichen und rührigen Frauen Direktor Schreierberg und Wosch. Ihnen allen wird der beste Dank dadurch, daß jeder der Freude an künstlerischen Hausat hat, die Ausstellung besucht. Heute vormittag 11 Uhr wird die Ausstellung eröffnet und währt nur zwei Tage. Sie wird freudig besucht und Freude an der Teilnahme in diese Tage. Rudolf Roßgen.

eine Mindestdauer von drei Monaten vorgeschlagen wird.

New-Port, 21. Nov. Der große Ueberbroadnought „West-Virginia“ ist glücklich vom Stapel gelassen worden.

Reichstagung von Bergbau-Angeordneten.

Bochum, 21. Nov. In den Tagen des 18. bis 20. Nov. fand hier die Reichstagung der Reichsgruppe Bergbau und Knappschacht im Gewerkschaftsbund der Angeordneten (G. d. A.) statt.

Am Samstag legten die Verhandlungen der Reichsgruppe Bergbau ein unter Vorsitz von h. a. a. Berlin und Pletsch-Halle. Betreten waren 18 000 Bergbauangeordnete aus allen Teilen des Reiches. In der Vorgesprächung des von Romhölz ausführlich erläuterten Organisationsberichtes wurde mit Genugtuung festgestellt, daß der Entwurf des Reichsknappschachtgesetzes Angeordneten in der Knappschacht und die Verhältnisse nicht nur für die Vorse, die der alte Bergarbeiterverband für die Wahl der Knappschachtältesten abgelehnt, um seine Macht namentlich im Verband des Allgemeinen Knappschachtvereins zu erhalten. Vertreter aus den Bergbaugewerkschaften schärft die Taristatistik der „A. A.“, wodurch die Bergbauangeordneten dieser Gewerkschaften gegenüber denen der Bergbaugewerkschaften in der Reichstagung betragen vornehmlich die Frage der

Bergmännischen Fortbildungsschule.

Direktor Mattemper-Bochum hielt einen umfassenden Vortrag über Wesen und Einrichtung dieser Schulen. Die Schülerzahl sei im Ruhrrevier bereits auf 9000 angewachsen, die der Lehrer auf 330. In zwei Jahren werde die bergmännische Fortbildungsschule auf 40 000 Schüler angewachsen sein mit 1500 Lehrkräften. Die wolle eine Vervollständigung für die heranwachsende Bergbaubildung sein, als solche habe sie einen zweifelsfreien Anfang genommen. So läge sie auch ein gut Stück praktischer Jugendberufshilfe. Der Vortrag betonte die Verbindung der Bergbaubildung mit der Arbeiterbildung und den Schulverbänden. Für die schwachbegabten Schüler werde man eine besondere Vorstufe oder parallel zur Fortbildungsschule mit der Zeit einrichten müssen. In der lebhaften Aussprache hielt man allgemein die Belegung des Unterrichtes in die Arbeitszeit für technisch unmöglich. Die bergmännische Fortbildungsschule müsse nicht den in den Städten bestehenden Fortbildungsschulen angegliedert werden, sondern müsse eine selbständige Einrichtung sein, die in einer angemessenen Entfernung von der Arbeitseinführung der bergmännischen Fortbildungsschule befinde, sowie die Belegung des Unterrichtes außerhalb der Arbeitszeit.

Der dritte Verhandlungstag befaßte sich vornehmlich mit der

Tarifbewegung im Bergbau.

den Vorehen des Bergbauangeordnetenverbandes im Ruhrrevier und mit dem neuen Reichsknappschachtgesetzentwurf. Eingangs der Beratungen erläuterte der Vorsitzende des Ausschusses des G. d. A. Herr Wachtel, Berlin, die Tagung und Gedachte besonders der neuerschaffenen Lage der Bergbauangeordneten im obersteilsten Revier. Die Bergbauangeordnetensache werde den Kollegen im abgetrennten Teile der Fortbildungsschule für alle Zeit die Treue bewahren. (Beifällige Zustimmung.) Form: h. a. a. Berlin, besprach dann eingehend die Tarifbewegung der Bergbauangeordneten, indem er ausführte, daß bei der letzten Kohlenpreiserhöhung, die zur Ausbesserung der Löhne und Gehälter für Arbeiter und Angeordnete bemittelt wurde, die Kosten noch einen erheblichen Gewinn für sich erzielt haben. Am Streik im Ruhrrevier waren im G. d. A. 60 Prozent aller kaufmännischen und technischen Angeordneten beteiligt. In Unterfrankreich wurden bisher über 250 000 Mt. gezahlt. Die im Reich von den Bergbauangeordneten geforderten Beträge seien noch für die letzten zum Teil 27 Millionen, gemäßigten Kollegen zur Verfügung. In der Aussprache wurden von Vertretern aller Bergbaureviere die Lage der Bergbauangeordneten bezüglich Festsetzung des Tarifrechtes ausführlich behandelt. Für das Ruhrgebiet sprach Geschäftsführer Pappert, Bochum, der meinte, daß am Montag, den 21. Nov. die Tarifverhandlungen der kaufmännischen und technischen Bergbauangeordneten beginnen würden. Es sei zu hoffen, daß die Forderungen der Bergbauangeordneten eine gleich günstige Regelung finden würden, wie bei den Bergarbeitern. Wies, Bochum besprach die Tarifbewegung der kaufmännischen Grubenbeamten für das Ruhrgebiet. Bei den letzten Verhandlungen habe der Verband der kaufmännischen Grubenbeamten sich als Demotus erwiesen. In der Presse drohte er mit Aufzählung großer Gehaltssteigerungen der Bergbaubetriebe, habe aber diese Drohung beabsichtigt, welche nicht wahrgemacht. Die Berichte aus den verschiedenen Revieren und bayerischen Bergbaureviere lauten nicht günstig. Zum Streik im Ruhrrevier wurde ausgeführt, daß im Ruhrrevier ein solcher Kampf zur Zeit nicht durchgeführt werden könne, solange noch Verhandlungen wie der B. G. A. und M. D. A. die nicht zu den Spitzenorganisationen der Angeordneten gehören, befinden. Bei den Tarifverhandlungen wird von den Spitzenorganisationen, die geistige und vornehmliche Tätigkeit der Bergbauangeordneten besonders hervorzuheben werden.

Bei der ausführlichen Besprechung der Vorehen des Bergbauangeordnetenverbandes im Ruhrrevier wurde der scharfe Angriff gegen den Vertreter des Reichsarbeitersinnvertrages Dr. Thibaut u. a. erhoben; das zwischen den Parteien getroffene Abkommen sei von den Bergbaubefehlshabern nicht gehalten worden. 90 der am Streik beteiligten Bergbauangeordneten habe man auf die Straße geworfen, von ihnen seien 43 zum Teil 20 und 20-jähriger Dienstzeit nicht mehr eingestellt und somit dem Hunger überantwortet worden, da man sich selbst geworfen, diese als Arbeiter anzusehen. Die über diese Angeordnete verhängte Sperre laufe bis zum 1. Febr. 1922. Bei den Verhandlungen in dem Reichsarbeitersinnvertrage habe man die Bergbauangeordneten einfach an den Verhandlungen teilnehmen lassen. Gewöhnlich seien 27 noch arbeitend.

Am Montagmittag behandelte Weller, Bochum, den neuen

Reichsknappschachtgesetzentwurf.

Er führte aus, das bisherige preussische Knapp-

Knappschachtgesetz der Beamten derselben. Es wurde ein Knappschachtgesetz entworfen, das die Knappschachtgesetz der Beamten derselben. Es wurde ein Knappschachtgesetz entworfen, das die Knappschachtgesetz der Beamten derselben.

Knappschachtgesetz der Beamten derselben. Es wurde ein Knappschachtgesetz entworfen, das die Knappschachtgesetz der Beamten derselben. Es wurde ein Knappschachtgesetz entworfen, das die Knappschachtgesetz der Beamten derselben.

Knappschachtgesetz der Beamten derselben. Es wurde ein Knappschachtgesetz entworfen, das die Knappschachtgesetz der Beamten derselben. Es wurde ein Knappschachtgesetz entworfen, das die Knappschachtgesetz der Beamten derselben.

Knappschachtgesetz der Beamten derselben. Es wurde ein Knappschachtgesetz entworfen, das die Knappschachtgesetz der Beamten derselben. Es wurde ein Knappschachtgesetz entworfen, das die Knappschachtgesetz der Beamten derselben.

Knappschachtgesetz der Beamten derselben. Es wurde ein Knappschachtgesetz entworfen, das die Knappschachtgesetz der Beamten derselben. Es wurde ein Knappschachtgesetz entworfen, das die Knappschachtgesetz der Beamten derselben.

Knappschachtgesetz der Beamten derselben. Es wurde ein Knappschachtgesetz entworfen, das die Knappschachtgesetz der Beamten derselben. Es wurde ein Knappschachtgesetz entworfen, das die Knappschachtgesetz der Beamten derselben.

Knappschachtgesetz der Beamten derselben. Es wurde ein Knappschachtgesetz entworfen, das die Knappschachtgesetz der Beamten derselben. Es wurde ein Knappschachtgesetz entworfen, das die Knappschachtgesetz der Beamten derselben.

Knappschachtgesetz der Beamten derselben. Es wurde ein Knappschachtgesetz entworfen, das die Knappschachtgesetz der Beamten derselben. Es wurde ein Knappschachtgesetz entworfen, das die Knappschachtgesetz der Beamten derselben.

Knappschachtgesetz der Beamten derselben. Es wurde ein Knappschachtgesetz entworfen, das die Knappschachtgesetz der Beamten derselben. Es wurde ein Knappschachtgesetz entworfen, das die Knappschachtgesetz der Beamten derselben.

Knappschachtgesetz der Beamten derselben. Es wurde ein Knappschachtgesetz entworfen, das die Knappschachtgesetz der Beamten derselben. Es wurde ein Knappschachtgesetz entworfen, das die Knappschachtgesetz der Beamten derselben.

Knappschachtgesetz der Beamten derselben. Es wurde ein Knappschachtgesetz entworfen, das die Knappschachtgesetz der Beamten derselben. Es wurde ein Knappschachtgesetz entworfen, das die Knappschachtgesetz der Beamten derselben.

Knappschachtgesetz der Beamten derselben. Es wurde ein Knappschachtgesetz entworfen, das die Knappschachtgesetz der Beamten derselben. Es wurde ein Knappschachtgesetz entworfen, das die Knappschachtgesetz der Beamten derselben.

Knappschachtgesetz der Beamten derselben. Es wurde ein Knappschachtgesetz entworfen, das die Knappschachtgesetz der Beamten derselben. Es wurde ein Knappschachtgesetz entworfen, das die Knappschachtgesetz der Beamten derselben.

Knappschachtgesetz der Beamten derselben. Es wurde ein Knappschachtgesetz entworfen, das die Knappschachtgesetz der Beamten derselben. Es wurde ein Knappschachtgesetz entworfen, das die Knappschachtgesetz der Beamten derselben.

Knappschachtgesetz der Beamten derselben. Es wurde ein Knappschachtgesetz entworfen, das die Knappschachtgesetz der Beamten derselben. Es wurde ein Knappschachtgesetz entworfen, das die Knappschachtgesetz der Beamten derselben.

Knappschachtgesetz der Beamten derselben. Es wurde ein Knappschachtgesetz entworfen, das die Knappschachtgesetz der Beamten derselben. Es wurde ein Knappschachtgesetz entworfen, das die Knappschachtgesetz der Beamten derselben.

Knappschachtgesetz der Beamten derselben. Es wurde ein Knappschachtgesetz entworfen, das die Knappschachtgesetz der Beamten derselben. Es wurde ein Knappschachtgesetz entworfen, das die Knappschachtgesetz der Beamten derselben.

Knappschachtgesetz der Beamten derselben. Es wurde ein Knappschachtgesetz entworfen, das die Knappschachtgesetz der Beamten derselben. Es wurde ein Knappschachtgesetz entworfen, das die Knappschachtgesetz der Beamten derselben.

Knappschachtgesetz der Beamten derselben. Es wurde ein Knappschachtgesetz entworfen, das die Knappschachtgesetz der Beamten derselben. Es wurde ein Knappschachtgesetz entworfen, das die Knappschachtgesetz der Beamten derselben.

Knappschachtgesetz der Beamten derselben. Es wurde ein Knappschachtgesetz entworfen, das die Knappschachtgesetz der Beamten derselben. Es wurde ein Knappschachtgesetz entworfen, das die Knappschachtgesetz der Beamten derselben.

Knappschachtgesetz der Beamten derselben. Es wurde ein Knappschachtgesetz entworfen, das die Knappschachtgesetz der Beamten derselben. Es wurde ein Knappschachtgesetz entworfen, das die Knappschachtgesetz der Beamten derselben.

Knappschachtgesetz der Beamten derselben. Es wurde ein Knappschachtgesetz entworfen, das die Knappschachtgesetz der Beamten derselben. Es wurde ein Knappschachtgesetz entworfen, das die Knappschachtgesetz der Beamten derselben.

Knappschachtgesetz der Beamten derselben. Es wurde ein Knappschachtgesetz entworfen, das die Knappschachtgesetz der Beamten derselben. Es wurde ein Knappschachtgesetz entworfen, das die Knappschachtgesetz der Beamten derselben.

Knappschachtgesetz der Beamten derselben. Es wurde ein Knappschachtgesetz entworfen, das die Knappschachtgesetz der Beamten derselben. Es wurde ein Knappschachtgesetz entworfen, das die Knappschachtgesetz der Beamten derselben.

Knappschachtgesetz der Beamten derselben. Es wurde ein Knappschachtgesetz entworfen, das die Knappschachtgesetz der Beamten derselben. Es wurde ein Knappschachtgesetz entworfen, das die Knappschachtgesetz der Beamten derselben.

Knappschachtgesetz der Beamten derselben. Es wurde ein Knappschachtgesetz entworfen, das die Knappschachtgesetz der Beamten derselben. Es wurde ein Knappschachtgesetz entworfen, das die Knappschachtgesetz der Beamten derselben.

Knappschachtgesetz der Beamten derselben. Es wurde ein Knappschachtgesetz entworfen, das die Knappschachtgesetz der Beamten derselben. Es wurde ein Knappschachtgesetz entworfen, das die Knappschachtgesetz der Beamten derselben.

Knappschachtgesetz der Beamten derselben. Es wurde ein Knappschachtgesetz entworfen, das die Knappschachtgesetz der Beamten derselben. Es wurde ein Knappschachtgesetz entworfen, das die Knappschachtgesetz der Beamten derselben.

Knappschachtgesetz der Beamten derselben. Es wurde ein Knappschachtgesetz entworfen, das die Knappschachtgesetz der Beamten derselben. Es wurde ein Knappschachtgesetz entworfen, das die Knappschachtgesetz der Beamten derselben.

Knappschachtgesetz der Beamten derselben. Es wurde ein Knappschachtgesetz entworfen, das die Knappschachtgesetz der Beamten derselben. Es wurde ein Knappschachtgesetz entworfen, das die Knappschachtgesetz der Beamten derselben.

Knappschachtgesetz der Beamten derselben. Es wurde ein Knappschachtgesetz entworfen, das die Knappschachtgesetz der Beamten derselben. Es wurde ein Knappschachtgesetz entworfen, das die Knappschachtgesetz der Beamten derselben.

Knappschachtgesetz der Beamten derselben. Es wurde ein Knappschachtgesetz entworfen, das die Knappschachtgesetz der Beamten derselben. Es wurde ein Knappschachtgesetz entworfen, das die Knappschachtgesetz der Beamten derselben.

Knappschachtgesetz der Beamten derselben. Es wurde ein Knappschachtgesetz entworfen, das die Knappschachtgesetz der Beamten derselben. Es wurde ein Knappschachtgesetz entworfen, das die Knappschachtgesetz der Beamten derselben.

Knappschachtgesetz der Beamten derselben. Es wurde ein Knappschachtgesetz entworfen, das die Knappschachtgesetz der Beamten derselben. Es wurde ein Knappschachtgesetz entworfen, das die Knappschachtgesetz der Beamten derselben.

Knappschachtgesetz der Beamten derselben. Es wurde ein Knappschachtgesetz entworfen, das die Knappschachtgesetz der Beamten derselben. Es wurde ein Knappschachtgesetz entworfen, das die Knappschachtgesetz der Beamten derselben.

Knappschachtgesetz der Beamten derselben. Es wurde ein Knappschachtgesetz entworfen, das die Knappschachtgesetz der Beamten derselben. Es wurde ein Knappschachtgesetz entworfen, das die Knappschachtgesetz der Beamten derselben.

Knappschachtgesetz der Beamten derselben. Es wurde ein Knappschachtgesetz entworfen, das die Knappschachtgesetz der Beamten derselben. Es wurde ein Knappschachtgesetz entworfen, das die Knappschachtgesetz der Beamten derselben.

Bochumer Nachrichten.

(Nachdruck anderer Originalberichte ist hiesig oder auch im Auszuge nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)
Bochum, 22. Nov.

Eine „Ankündigungssteuer“

Hat der Magistrat in einer Vorlage vorgelegen, die der Stadtverordnetenversammlung zur Beschlußfassung in ihrer nächsten Sitzung zugegangen ist. Es handelt sich um eine Ankündigungssteuer von 300- bis 400.000 Mark gerechnet. Der Entwurf schließt sich einer ministeriellen Musterverordnung an.

Als Ankündigungen gelten nach der Steuerordnung Aufschreibungen und Mitteilungen jeder Art, ferner, wenn sie eine Ankündigung enthalten oder begreifen, Abbildungen, Lichtzeichnungen, Bildwerke und plastische Figuren. Als Ankündigungen gelten nicht Zeitungen und Zeitschriften, die nicht nur der Zweck der Bekanntheit haben und Weitergabe dazu. Werden mehrere ihrem Inhalte nach verschiedene Ankündigungen verschiedener Personen oder Personengruppen auf einer oder mehreren Ankündigungen vereinigt, so gilt jede davon als eine eigene Ankündigung. Unter Ankündigungen wird auch das Verteilen, Umherfahren, Umhertragen verstanden.

Die Steuer beträgt:

- a) bei einer Größe der zur Mitteilung benutzten Fläche bis zu 0,30 Quadratmeter 5,00 Mk.;
- b) bei einer Größe der zur Mitteilung benutzten Fläche bis zu 0,60 Quadratmeter 12,00 Mk.;
- c) bei einer Größe der zur Mitteilung benutzten Fläche bis zu 1,20 Quadratmeter 20,00 Mk.;
- d) bei einer Größe der zur Mitteilung benutzten Fläche über 1,20 Quadratmeter 30,00 Mk.

Plastische Figuren sind nach dem nach Ziffer a) zu zahlenden Steuerbetrage zu verzeichnen.

Die Steuer beträgt, wenn eine oder mehrere Ankündigungen der gleichen Art gleichzeitig zu mehreren Ankündigungen, gleichzeitige zur Veröffentlichung gelangender Ankündigungen von 50 v. H. bis mehr als 50 v. H. auf 100 v. H.

Für Ankündigungen in mehrfarbigem Druck oder farbigen Bildern ist das Doppelte der Steuer zu zahlen.

Die Steuer beträgt, wenn die Ankündigungen bis zu 14 Tagen sichtbar sein sollen. Sollen sie länger sichtbar sein, so wird für einen Zeitraum bis zu einem Monat ein Zuschlag von 50 v. H., für einen Zeitraum bis zu 3 Monaten ein Zuschlag von 75 v. H., und für einen Zeitraum von 3 Monaten bis zu 1 Jahr ein Zuschlag von 100 v. H. zu den vorhergehenden Etagen erhoben. Ankündigungen von Theatern, Konzerten und ähnlichen Darbietungen mit wechselndem Programm, die weniger als 14 Tage sichtbar sein sollen, werden mit einem Jahressteuersatz befreit. Dieser beträgt 1/4 der Gesamtsumme, die nach Maßgabe dieser Steuerordnung zu zahlen wäre. Sofern es sich um künstlerisch hochstehende Veranstaltungen handelt, beträgt der Jahressteuersatz 1/2 der in Absatz 1 genannten Gesamtsumme.

Der Steuer unterliegen u. a. nicht Ankündigungen der Behörden, kirchlicher, religiöser, wissenschaftlicher, der Schulen, Ankündigungen über Wahlen und deren Vorbereitung, Fahrpläne, Ankündigungen von Veranstaltungen, die ohne Rücksicht auf Gewinnerzielung ausschließlich zum Zweck der Kunstpflege oder der Volksbildung unternehmen werden, von solchen, deren Ertrag ausschließlich und unmittelbar zu vorher angegebenen wohltätigen Zwecken verwendet wird, ferner keine Anzeigen, die mit Werben verbunden sind, Einladungen zu Versammlungen der Gewerkschaften und anderer beruflicher Vereinigungen, Firmenblätter an Gebäuden, in welchen sich die Räume des Unternehmens befinden.

Fernkabel Berlin-Rheinland.

a. Nachdem in den letzten Tagen einige Zeitungen des Fernkabels Berlin-Rheinland zwischen Essen-Düsseldorf und Köln-Düsseldorf in Betrieb genommen worden sind, ist, wie wir hören, die vollständige Inbetriebnahme des Kabels Ende des Dezember, spätestens Anfang Januar zu erwarten. Bereits im Jahre 1913 wurden von der Postverwaltung Teilbeträge für

Mehr Besonnenheit!

Ein Mahnruf an die Käufer.

Auf dem deutschen Warenmarkt zeigen sich seit kurzen Erscheinungen, die schwerste Gefahren für die Volkswirtschaft wie für den einzelnen in sich schließen. Eine Kaufkraft hat sich des Publikums bemächtigt, wie wir sie selbst in den schlimmsten Krisenzeiten der Kriegsjahre nicht erlebt haben. Die Warenlager sind gelichtet. Ein Gang durch die Kaufhäuser und Spezialgeschäfte zeigt leere Regale. In den meisten Artikeln macht sich bereits empfindlicher Mangel bemerkbar. Zu gleicher Zeit wächst rapide die Teuerung.

Alle diese Erscheinungen, die jedem unter der Sammelbezeichnung „Ausverkauf“ geläufig sind, hat man bis vor kurzem lediglich durch den Wertverlust der Waren in der Hauptsache auf die Kaufkraft der Ausländer zurückzuführen. In den Grenzgebieten ist tatsächlich der Ausverkauf an Ausländer die Grundursache des Übels. Es hat sich aber in den letzten Wochen herausgestellt, daß, soweit die Hauptgebiete Deutschlands in Frage kommen, die Mißstände zu einem erheblichen Teil auf den deutschen Käufer selbst zurückzuführen werden müssen.

Welches sind die Gründe der Teuerung? Die einen rufen Bücher, die anderen machen den Stand der Welt verantwortlich. Beide Gründe treffen zu. Es unterliegt keinem Zweifel, daß gewisse Kreise die traurigen Umstände auszunutzen, um unheimlich hohe Gewinne zu erzielen. Um so erfreulicher ist das gerade in letzter Zeit auftretende Vordringen des realen Handels, diesen Wucherstücken Einhalt zu gebieten und die unverantwortlichen Elemente innerhalb seiner Reihen, die eine Sachverständigkeit des Einzelhandels selbst soeben „Raubzettel an der ohnehin geschwächten und ausgebeuteten deutschen Volkswirtschaft“ genannt hat, von sich abzuschießen.

Aber auch der Verbraucher wird zum Erfolg wesentlich beitragen können, wenn die Einzelhändler überhaupt und sinnlos angelegte Käufe, die in steigendem Maße zu beobachten sind, unterlassen werden. Die Marktlage, die in panikartiger Weise eingelegt hat, beginnt sich zu einem Kreislauf für die Volkswirtschaft auszuwickeln. Gleichviel, ob es sich um Kleider, Schuhe, Lebensmittel, Teppiche, Möbel oder Wertpapiere handelt: alles wird gekauft. Eine hemmungslose Kaufkraft begnügt sich nicht, sich für den tatsächlichen vorhandenen Bedarf auf absehbare Zeit einzubeden, sondern läßt sich in erheblichem Umfang von dunklen Ängstgefühlen oder gar von selbstlichen Erwägungen leiten. Unter diesen Umständen muß mit aller Deutlichkeit ausgesprochen werden, daß ein volkswirtschaftlicher Unfug und welche finanzielle Lage sich daraus ergibt. Wenn Lebensmittel, Streichhölzer und Waren aller

Art flüchtig erstanden, in feuchten Kellern oder auf Böden eingelagert und dem Verderben ausgesetzt werden, wenn Teppiche und andere nicht unbedingt notwendige Waren eingekauft und überflüssigen Bedarf hinaus angeschafft werden, muß naturgemäß eine verstärkte Nachfrage einsetzen, der Industrie und Handel nicht gewachsen sind. Die übermäßige Inanspruchnahme des Marktes führt notwendig zu einer fortwährenden Steigerung der Preise und läßt die Preisstürze so rapid emporschnellen, wie jeder von uns es in der jüngsten Zeit zum Schaden seines eigenen Geldbeutels erlebt hat. Das Traurige und Bedenkliche an diesen Angelegenheiten ist vor allem, daß insbesondere die Teile der Bevölkerung geschädigt werden, die aus volkswirtschaftlich begründeten Erwägungen oder aus Mangel an Geldmitteln sich in ihren Anschaffungen auf das Nötigste beschränken. Ein bedenklicher Mißschlag mit schweren Folgen für den heimischen Arbeitsmarkt ist eine weitere, in absehbarer Zeit zu erwartende Folge der Ängst- und Hamsterkäufe. Das unwirtschaftliche Treiben der Käufer entzieht aber auch wichtige Waren und Rohstoffe ihrer Bestimmung und legt sie dem Verderben aus, so daß sie unserer ohnehin verarmten Volkswirtschaft dauernd verloren gehen.

Diejenigen aber, die sich bei ihren Einkäufen von spekulativen Absichten leiten lassen, werden einsehen müssen, daß sie nicht nur volkswirtschaftlich verwerflich, sondern auch selbst für ihre eigenen Vorteile gehandelt haben. Diese Leute sagen sich vielfach, daß ein Teppich oder eine sonstige Ware, die sie sich hinterlegen, in wenigen Wochen einen ungleich höheren Wert darstellt, als heute die entsprechenden Anzahl von Hundertmarktscheinen beträgt. Sie hoffen also bei einem späteren Verkauf großen Gewinn zu erzielen und aus der Notlage der anderen Vorteile für sich herauszuschlagen zu können. Nur übersehen sie dabei, daß sie sehr leicht nur Verluste zu realisieren werden können. Die jüngsten Schwanungen der Wertaufschläge sind für die Spekulation ein Menetekel. In dem gleichen Grade, in dem der rasche Marktwert der Preise emporschnellen ließ, wird eine etwaige Senkung der Wertaufschläge zu einem Verlust führen. Aus einem vermeintlichen Gewinn, den sie sich geborgen hielten, wird sich ein Verlust entpuppen. Vaterländische Gefinnung, volkswirtschaftliche Einsicht und das wohlverstandene Interesse des eigenen Geldbeutels gebieten gleichmäßig dringend, die unnötigen Hamster- und Spekulationskäufe zu unterlassen, einen Treiben Einhalt zu tun, das, wenn es noch einige Zeit anhält, die deutsche Wirtschaft völlig auslaugen muß.

zu legen; mit dem Bau einiger dieser Zeitungen hat man bereits begonnen. Zwischen Deutschland und Holland ist ein Abkommen getroffen worden, wonach durch Verlegung von zehn neuen Zeitungen eine wesentliche Verbesserung des Fernsprechverkehrs in nächster Zeit Platz greifen soll. Weitere Zukunftspläne, die möglicherweise schon im nächsten Jahre in Angriff genommen werden können, sind die Verlegung eines zweiten Kabels Berlin-Hannover und die Herstellung einer Fernkabelstrecke Berlin-Frankfurt (Main).

* Die Revision der Luftverkehrsarten beginnt, wie die Kontrollstelle Bochum der Landesversicherungsanstalt Westfalen mitteilt, Mittwoch in der Bahnhofstr. und Kottstr. von Nr. 1 bis 48 einschließlich.

* Städtisches Orchester. Das 3. Konzert der Konzertreihe A findet am 23. d. M., abends 7 1/2 Uhr, im Stadttheater statt und bringt als großes Orchesterwerk die Symphonie eines italienischen Meisters, des Professore Francesco Malipiero. Malipiero, der in letzter Zeit sehr viel aufgeführt wird, hat diese Symphonie, die kurz vor dem Krieg fertig geworden ist, dem städtischen Orchester Bochum zur deutschen Erstaufführung überlassen. Es ist ein dreifaches Werk mit

dem Titel „Symphonie des Schweigens und des Todes“, und bewegt sich in Bahnen, die von Richard Wagner über Richard Strauss herkommen. Als weiteres Orchesterwerk sind drei Ballettskizzen von B. Hindemith aus der Oper „Das Risch-Rusch“, die Ende des vorigen Jahres in Stuttgart zur Aufführung kam und in den nächsten Wochen in zahlreichen deutschen Städten, unter anderem auch in Frankfurt wieder aufgeführt wird. Hindemith hat die Ballettskizzen als Ringkomposition abgerundet. Das Werk erlebt in dieser Bearbeitung gleichfalls seine deutsche Erstaufführung. Weiter hat der Solist des Abends, Alexander Schumacher aus Münster, wegen schwerer Erkrankung in letzter Stunde ablegen müssen. Für ihn ist Pianist Kurt Schubert, ein junger erfolgreicher Pianist aus Berlin, gewonnen worden, der das Programm mit dem a-ha-Konzert von Liszt und der Suite von Richard Strauss abschließt. (Siehe Anzeige.)

O Börsen-Gesellschaft. Eine sehr stark besuchte Monatsversammlung fand Sonntag abend unter Vorsitz des Herrn Sattler im evang. Vereinshaus statt. Nach einer Begrüßungsansprache zur Tagesordnung übergehend, wurden vorerst sechs Neuaufnahmen — vier aktive und zwei passive — getätigt. Der Schlußbericht über die Ausführung von „Friedrich Hecker“ ergab ein zufriedenstellendes Ergebnis. Eine Erhöhung der zu leistenden Vereinsbeiträge wurde einstimmig angenommen. Passive Mitglieder zahlten fernerhin einen jährlichen Beitrag von 18 Mark, aktive einen solchen von 36 Mark. Von einer zu veranstaltenden Weihnachtsfeier wurde wegen Saalmangels Abstand genommen. Dafür soll das Winterfest in größerem Rahmen begangen werden. Für das Fest wurde der 28. Januar vorerklärt. Die nächsten Vorbereitungen wurden dem Vorstand übertragen. Sonntag, 27. d. M., nachm. 3 1/2 Uhr, findet im kleinen Saale des Vereinshauses eine Delegiertenversammlung des Verbandes statt. Die Delegierten des Vereins hat hierbei die Begrüßung übernommen. Am 3. Dez. bezieht die Delegiertenabteilung beim Sangsbruder Wirt Adolf Märker in geschlossenem Kreise einen gemütlichen Abend. Für das Winterhalbjahr ist die Wahlhaltung von fahrgewerblichen Unternehmern geplant. Meldungen der Mitglieder werden vom Vorstand sowie vom Schriftführer des Vereins, Bunzenbach, entgegengenommen. Im weiteren Verlaufe der Versammlung brachte das Vorstandsmittelskruppe die Verbandsparagrafen in Erinnerung. Einlagen werden mit 4 Proz. verzinst. Ueber die Vorarbeiten für die zu errichtende Gedentafel für die im Weltkrieg gefallenen Mitglieder des Vereins wurde eingehend Bericht erstattet. Mit Dank angenommen wurde ein von einem Vereinsbruder für den Verein gespendetes Bild. Kenntnis genommen wurde von einem Danksegen des Kreisbüros für die Spende zur Neuaufschaffung von Orgeleisen. Im Anschluß an den geschäftlichen Teil hielt Herr Hauptlehrer Gräbner, erläutert durch Experimente, einen äußerst spannenden Vortrag über Physik und Chemie. 12 Abende mit Vorführungen werden näher bekannt machen mit der Atmung, Verbrennung und Ernährung eines Menschen, mit der Herstellung von Genußmitteln, Gerberei, Fleischen, Färbemitteln, mit der Herstellung von Papier und Tinte, Seifengewinnung und mit Arzneimitteln.

O Vom Tage. Zwei Schüler der Schule an der Mühlentstraße gerieten am Samstag nachmittags in eine Schlägerei; dabei brach der 13jährige B. den Arm und mußte ins Krankenhaus geschafft werden. Bei einer Schlägerei in einem Lokal an der Königsstraße erhielt der Arbeiter Heinrich Sch. aus der Adolfstraße einen Schlag mit einem Stuhlbein, der ihm einen Schädelbruch ausging. Sch. wurde ins Krankenhaus geschafft.

Ein 15jähriges Mädchen wegen gefährlicher Körperverletzung verurteilt. Das Schöffengericht hatte eine fünfzehnjährige Hausdame aus H. emte wegen gefährlicher Körperverletzung zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. In einem Hausstreit trat die Angeklagte aus der Wohnung ihrer Eltern mit einem Gegenstand unter der Schürze. Plötzlich hieß sie mit einem blutenden Gegenstand auf eine Ehefrau, die aus zwei Wunden blutete. Die Verurteilung ergab, daß die Angeklagte der Frau zwei Messerstücke beigebracht hat, deren volle Heilung mehrere Monate in Anspruch nahm. In der Berufsungsverhandlung bestritt sie die Tat. Ihr Bruder trat auf und erklärte, daß er geflohen

Schweigen im Walde.

Roman von Richard Stowronnel.

(Nachdruck verboten.)
Erst war Tante Elisabeth gegangen, mit der zornigen und auch auf ihn gemühten Bemerkung, sie wäre schließlich nicht dazu da, um allen beschwerlichen Aufschub zu machen der ganzen Angelegenheit. Tante Elisabeth folgte ihr zu ausgeführter Auseinandersetzung, denn ihr brannte noch etwas auf der Seele, was sie bei dem allgemeinen Wirrwarr nicht hatte anbringen können, der Pastor aber hatte sich angeschlossen schon früher. Tante Elisabeth, denn eine Bartelmeide wußte den Herrschaften, von denen nach der neuesten Wendung der Dinge jede berufen sein konnte, über keine empfindliche Wendigkeit im Strohkollel Warrante zu entscheiden. war ihm natürlich unangenehm. Als letzter verabschiedete sich der Zufall mit der ärgerlichen Bemerkung, daß es leichter wäre, eine von Sache einer aus lauter Damen bestehenden Partei zu führen, er, Hans Heinrich, hatte nur noch die Wahl, dem alten Herrn gütlich zuzureden und ihm mit dem Wunsch glücklicher Heimkehr in den Wagen zu helfen. — Als er wieder das Speisezimmer betrat, war auch die Parkteranda leer, nur sein alter Blaudack stand mit herabhängenden Ägeln auf dem großen Hausrundel hielt Frau Verwalter ihren jüngsten Sohn den Kopf; anschließend stand der kleine unter den Folgen seiner Heftigkeit vor der mächtigen Erbschloßschloß. Der geistreiche Hauslehrer aber stand unterwürdig daneben, hatte hilfsbereit sein Taschentuch gezogen und nach den heftigen Mundbewegungen der Frau Verwalter zu schreien, bekam er laut seine Liebesworte zu hören. Da freute sich Hans Heinrich, daß ein Wechsel über die demütigende Situation dieses faden Trostes — hoffentlich sah auch die kleine Fräulein gerade oben herunter, und wenn nicht, konnte er's ihr später erzählen — berechnen und über ihn! —

Und gerade heute war er mit allerhand festlichen Hoffnungen und Erwartungen von Hause gekommen: —

Bei der Unterredung von Tante Elisabeth mit seiner Mutter war er ja nicht dabei gewesen, hinterher aber hatte die alte Dame nur gesagt: „Mein Junge, in solchen Dingen muß ein Mann sich allein zurechtfinden. Tante Elisabeth meint auch, der Maler hätte Recht, du wärest so lange in der Fremde geblieben, dein wahres Glück läge vor dir auf dem Wege, du hättest es nur bisher nicht gesehen. Also mach die Augen auf, vielleicht findest du es!“ Und als er danach weiter mit Fragen in sie dringen wollte, hatte sie abgelehnt: „Du wilst, mein armer Kopf kann nicht mehr. Nur eins noch: „Dein Stolz müßte es dir verbieten, um eine zu werden, die über dich lacht und dir nachspottet, wie du, armer Junge, schwer nach den Worten suchst. Fräulein aber hat das noch nie getan, also entgegnete ihm, was dir lieber ist, ob du eine Frau haben willst, die auf dich hinabsieht, sich womöglich empfindet, sie hätte noch einen anderen Krieger kennen, aber eine, der du so, wie du bist, redest. Im übrigen frag Tante Elisabeth, ich kann nicht mehr!“

Mit diesem Bescheid war er fast eine Woche lang unhergekommen, getraute sich nicht, nach Groß-Dünkirchen hinüberzuweichen, um nicht bei der Begrüßung die hinter seinem Rücken über ihn lachte, und das Herz hatte ihm noch getan, daß er nun auf alle Zukunftsküme verzichten, daß aus der Vereinigung von Elisabeth und Woldemar nichts werden sollte. Aber mit einer Frau zusammenleben, die ihm heimlich nachschaut, wie er beim Reden mit den Fingern knirscht, die dabei noch einen anderen Krieger trug — er mußte schon wen, und schalt sich jetzt einen Narren, daß es nicht früher geklärt hatte — also das ging nicht an. Von dieser Erkenntnis jedoch bis zu dem Entschluß, nun auf einmal um die jüngere Schwester zu weichen, war ein gewaltiger Sprung! Zunächst einmal hatte er sich das neben Elisabeth imputierender Erscheinung vorant zu setzen, ob er nun wohl darin verbleiben würde, abseits zu stehen, er sah dabei, daß die kleine Schwester, bei der er doch schlichter-

weise um Fräulein anhalten mußte, seine Werbung mit einem mahnenden Achseln aufheben würde, so etwas aber, Fräulein, weil die hoch oben hängenden Trauben dir zu sauer waren, und so weiter, bis er doch lange nicht so überzeugt, wie Tante Elisabeth und seine Mutter. Ja, Fräulein, aber in letzter Zeit war eben ein fühlbarer Umschwung eingetreten, über ihre eigene so freundliche Haltung war nichts weiter gewesen, als ein wenig Mitleid, um es ihn nicht allzu schmerzhaft empfinden zu lassen, daß Elisabeth ihn so schlecht behandelte. — Aber schließlich, wenn er sich recht überlegte, eine Verurteilung ohne diese herbeiziehende, heiße Liebe, war für ihn das schon vom Schicksal bestimmte und Richtige. Auf Groß-Dünkirchen mußte er freilich dabei verzichten, aber dafür gewann er wenigstens eine Frau, die ihn, wie er nun einmal war, nicht verstoßte, sondern achtete. Und noch einmal sozusagen von vorn anfangen, auf den anderen Seiten der Nachbarschaft zur Wertaufbau heranzutreten — dazu hatte er sich denn doch schon zu sehr an das kleine Fräulein gewöhnt! Außerdem wäre es ihm abgesehen von den Unbequemlichkeiten, die ein solches Umherziehen mit sich brachte —

Als diese Zweifel und deren Schluß hatte er nach dem Mittagessen seiner alten Dame vorgetragen, sie aber hatte nur gelächelt: „Na ja, die Verurteilung“, bei denen man sich in ein bestimmtes Wesen verliebt, sind wirklich die allerbesten!“ Und als er weiter fragte, wie er wohl vor Fräulein, der seine trühere Werbung für Elisabeth doch bekannt war, seine plötzliche Sinnesänderung motivieren sollte, hatte die Mutter sogar, gegen alle ihre sonstigen Gewohnheit, laut aufgelacht: „Seh, du langer Patient, ich glaub' wirklich, du hast Angst vor dem kleinen Mädchen? Na, die Gute hat schon für alles vorgesorgt!“

Mit diesem Bescheid hatte er sich auf den Weg gemacht, — allerdings selbst erwartungslos. Er hatte in der Brust, denn es schmeckte ihm doch nicht wenig, daß Fräulein, wie es den Mädchen hatte, ihn so hingebend liebte. Und wenn er sich recht überlegte, bedurfte es von seiner Seite nicht

einmal mehr viel Entzagung, um diese Verurteilung einzugehen. Wenn man die kleine Fräulein allein für sich sah, nicht neben der stolzen Schwester, konnte einem einiges schon wohl gefallen. Das stierliche Fräulein mit den kleinen Händen und Füßen, das feingekleidete Gesichtchen mit der energiegeladenen Nase, darüber das dunkelblonde Ringelhaar, das sich ihr in natürlichen Locken um Stirn und Schläfen kräuselte — wie ein Vorzeigensfigürchen sah sie aus, und er mußte sich mit seinen großen Händen wohl arg in acht nehmen, es nicht zu zerbrechen. Im fröhlichen aber stimmte es ihn, daß er nach der Verurteilung seiner Mutter nicht mehr viel Worte zu machen brauchte. Tante Elisabeth hatte ja schon vorgesagt! —

Und so ungefragt malte er sich, während ihn sein alter Blaudack im leichten Schaufeltrab den Groß-Dünkirchen Walweg entlang trug, den Vorgang aus. Sie gingen nach dem Kräfte im Park zu dritt spazieren. Auf einmal sagte Tante Elisabeth: „So, Kinder, jetzt lasse ich euch allein, aber haltet euch nicht zu lange bei überflüssigen Worten auf. Da, geht euch die Hand, erledigt die unumgängliche Kaffeezeit, in der Zwischenzeit will ich zu Elisabeth gehen, damit sie als Familienoberhaupt einen recht geordneten Segen vorbereite!“

So hatte er sich ausgemalt, und es war nicht einmal natürlich ganz anders gekommen! Fräulein Fräulein hatte ihn kaum beachtet, Tante Elisabeth war verärgert nach oben auf ihr Zimmer gegangen, und er stand hier unten ganz allein, niemand belästerte sich um ihn. —

Gewiß, der plötzliche Besuch des Klein-Dünkirchen war unheimlich ein nicht unwürdiger Ereignis, aber, nachdem es nach allen Umständen erörtert und durchgesehen worden war, doch vorläufig erledigt. Und deswegen brauchte man ihn doch nicht so verständig nachzudenken zu beschäftigen? Schließlich war seine Werbung um die kleine Fräulein doch auch kein so alltäglicher Vorgang, von dem es gleichgültig war, ob er sich heute oder etwa in acht Tagen vollzog.

(Fortsetzung folgt.)

